



## Einführung für Lehrpersonen

<b>Inhalt</b>	Warum das Thema Pornografie wichtig ist	2
	Sexualität und Sexualaufklärung im digitalen Zeitalter	2
	Bevor Sie mit den Jugendlichen sprechen	2
	Informierte Eltern sind kooperative Eltern	3
	Brauchen Sie sexualpädagogische Kompetenzen für diese Einheit?	3
	Sollten Sie selber legale Pornografie anschauen?	4
	Achtsamer Umgang mit Intimität	4
	Abmachungen treffen	5
	Haltungen: pro und contra Pornografie?	5
	Selbstreflexion als Einstieg ins Thema	5
	Ich und Sexualität	5
	Ich und Pornografie	6
	Ich, die Jugendlichen und Pornografie	7
	Ich und mein Unterricht	7
	Altersempfehlung für den Einsatz der Unterrichtseinheiten	7



Dieses Unterrichtsmodul konnte realisiert werden dank freundlicher Unterstützung durch die nationale Plattform Jugend und Medien, Bundesamt für Sozialversicherungen, [www.jugendundmedien.ch](http://www.jugendundmedien.ch)



## Warum das Thema Pornografie wichtig ist

Der Bedarf einer Einheit mit dem Themenfokus Pornografie hat sich bereits 2011 zu Beginn der Entwicklung des Freelance-Themenpaketes digitale Medien ergeben. Siehe Erhebung > Link > PDF-Seiten 9, 12, 13. Von 10 Themen stand bei den Mädchen Pornografie an 3. Stelle und bei den Jungs auf dem 2. Platz. Das Thema ist in der Zwischenzeit durch eine fast schrankenlose zeit- und ortsunabhängige Nutzung der Online-Medien, einhergehend mit leistungsfähigeren Internetverbindungen und Flatrate-Abos noch dringlicher geworden. Mittlerweile haben 99 % der 12- bis 19-Jährigen ein eigenes Handy/Smartphone. Innerhalb des Themenkomplexes Internet und Sexualität kommt neben «Sexting» und «Cybergrooming» dieses Modul «Pornografie» dem Bedürfnis der Jugendlichen nach Thematisierung im Unterricht noch dezidierter entgegen.

## Sexualität und Sexuaufklärung im digitalen Zeitalter

Was früher Jugendzeitschriften wie das «Bravo» taten, übernimmt heute immer öfter das Internet: Das Web ist sowohl für Mädchen wie auch für Jungs eine wichtige Sexuaufklärungsquelle. Mädchen ziehen hauptsächlich Lexika (z. B. Wikipedia), Aufklärungs- und Beratungsseiten oder Internetforen zu Rate. Für Jungen sind Sexfilme zur Information genauso wichtig. Dies zeigt eine Studie der Deutschen Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2017). Und was ist dran an der verbreiteten Meinung, die heutige Jugend sei – gerade durch das Internet und angesichts der Beliebtheit von Dating-Plattformen wie Tinder, Grindr, Love-Scout24 oder Zoosk – übersexualisiert? Der Begriff «Generation Porno» wird in den Medien immer wieder gerne verwendet. Studien zeichnen jedoch eine andere Realität. Annamaria Colombo, Professorin an der Hochschule für soziale Arbeit in Fribourg und Co-Leiterin der Studie «Sex, Beziehungen ... und du?» (2017) sagte in einem Interview des Tages-Anzeigers: «Die Jugendlichen heutzutage verfügen über einen gesunden Menschenverstand, messen einem progressiven Eintritt in die Sexualität einen sehr hohen Stellenwert und der Intimität, der Partnerwahl, dem richtigen Moment und geeigneten Alter eine grosse Bedeutung bei. Sie sind im Allgemeinen sehr feinfühlig und sehr im Klaren mit sich selbst und ihrer Sexualität.»

## Bevor Sie mit den Jugendlichen sprechen

Pornografie ist ein Thema, das viele Menschen nicht mit einer Unterrichtseinheit im Klassenverband verbinden. Es ist immer noch ein gesellschaftliches Tabu, über das auch im Privatleben selten gesprochen wird.

Die persönliche Einstellung zu diesem Tabuthema wird grundsätzlich durch 5 Faktoren geprägt:

- 1. Empfindungen:** Schamgefühle, Ekel, Erregung/Lust, Angst, Empathie
- 2. Erfahrungen:** auf der sexuellen Ebene, Beziehungserfahrungen, Beobachtungen, Suchterfahrung, körperliche und psychische Gewalterfahrungen (als Täterin/Täter oder Opfer)
- 3. Status:** Alter, Geschlecht/Geschlechtsidentität, sexuelle Orientierung, soziokultureller Status/Sozialisierungsgrad
- 4. Haltungen:** Ethik, Religiosität, Moralvorstellung, Machismus, Unterwürfigkeit, Neugier/Entdeckungslust, Risikobereitschaft
- 5. Kompetenzen:** Wissen/Bildung, Intellekt, Kognition, emotionale Intelligenz, Reflexions- und Sozialkompetenz.

(vgl. Grimm, Rhein u. Müller 2010, 16)



Wie bei vielen anderen Themen, die Sie unterrichten, braucht es auch beim vielschichtigen Thema Pornografie einen bunten Strauss an Wissen und Kompetenzen, um mit den Jugendlichen einen differenzierten Austausch führen zu können. Unterstützung erhalten Sie durch das Freelance-Dokument «Fachwissen». Bevor Sie das Thema in der Klasse behandeln, ist neben dieser Wissensaneignung grundlegend, die eigene Haltung unter die Lupe zu nehmen und sich über die persönliche Einstellung bewusst zu sein.

Vertreten Sie eine konservative, liberale, diabolisierende, gelassene oder freizügige Haltung? Dazu empfehlen wir Ihnen, eine kurze Selbstevaluation anhand einiger konkreter Fragen und Aussagen durchzuführen. (Siehe «Fragebogen» auf Seite 6.) Zudem ist es wichtig zu beachten, dass das Thema über den Klassenverband hinaus diskutiert wird. So sind die Schulleitung sowie die Lehrerschaft und das Team der Schulsozialarbeit vorgängig zu informieren, wenn Sie das Thema Pornografie in der Klasse behandeln. Auch den Erziehungsberechtigten sollten Sie das geplante Klassenthema bekanntgeben.

### **Informierte Eltern sind kooperative Eltern**

Viele Erziehungsberechtigte fühlen sich nicht kompetent genug, um das Thema Pornografie mit ihren Kindern zu besprechen oder wissen nicht, ob sie bereits mit Pornografie in Kontakt gekommen sind.

Das Thema Pornografie im Unterricht kann zu Missverständnissen führen, die Sie frühzeitig verhindern können. Teilen Sie den Erziehungsberechtigten mit, warum die fachkundige Beschäftigung mit diesem Themenkomplex wichtig ist. Erklären Sie ihnen, dass es darum geht, die Medien- und Selbstkompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu verbessern.

Erziehungsberechtigte können nicht verhindern, dass Kinder und Jugendliche – gewollt oder ungewollt – mit pornografischen Darstellungen und Inhalten über die digitalen Medien in Kontakt kommen. Sie können aber mit ihren Kindern in einen konstruktiven Dialog treten. Die Schule kann diesen Dialog unterstützen und ihren Beitrag leisten, indem sie das Thema im Unterricht aufnimmt sowie gezielt und im Sinne der Selbstwirksamkeit bei Kindern und Jugendlichen die Sozial-, Reflexions- und die Risikokompetenz fördert.

Dieses Zusammenspiel und die gegenseitige Unterstützung zwischen Erziehungsberechtigten und Schule ist für eine effektive Prävention entscheidend.

Bei diesem sensiblen Thema ist es wichtig, die Erziehungsberechtigten frühzeitig mit einem Brief zu informieren, eventuell verbunden mit einem Elterninformationsanlass. Eine Briefmustervorlage steht Ihnen in unserer Rubrik «Pornografie» im Wordformat als Download zur Verfügung. Neben dieser vertrauensbildenden Massnahme und um die Dringlichkeit des Themas im Kontext zu den rechtlichen Aspekten zu unterstreichen, empfehlen wir, die Broschüre **«Pornografie: Alles, was Recht ist»** von der Schweizerischen Kriminalprävention dem Brief beizulegen. Die Broschüre steht als PDF unter [www.skppsc.ch/de/download/pornografie-alles-was-recht-ist/](http://www.skppsc.ch/de/download/pornografie-alles-was-recht-ist/) zum Ansehen oder Herunterladen zur Verfügung. Gedruckte Exemplare können Sie bei der Polizei Ihres Kantons bestellen und im Fürstentum Liechtenstein bei der Landespolizei. Kontakte siehe: [www.skppsc.ch/de/kontakt-zur-polizei/](http://www.skppsc.ch/de/kontakt-zur-polizei/)

### **Brauchen Sie sexualpädagogische Kompetenzen für diese Einheit?**

Sie müssen nicht Sexualpädagogin oder -pädagoge sein, um das Thema Pornografie im Unterricht aufzunehmen. Die Freelance-Einheiten wurden aus sexualpädagogischen Grundsätzen themengerecht entwickelt. Nach Lehrplan 21 lassen sie sich gut in die Fächer «Ethik,



Religionen, Gemeinschaft» sowie «Medien und Informatik» integrieren. (Siehe Kompetenzzuordnungen in den einzelnen Einheiten.) Entscheidend ist, dass Sie sich anhand dieser Einleitung sowie anhand des Dokumentes «Fachwissen» vorbereiten und gleichzeitig Ihre persönliche Haltung reflektieren. Eine offene Haltung und unvoreingenommene Einstellung den Schülerinnen und Schülern gegenüber fördert einen offenen Austausch zu diesem sensiblen Thema. Die Schülerinnen und Schüler trauen sich so eher zum Ausdruck zu bringen, was sie beschäftigt.

Hören Sie zu und lassen Sie sich überraschen, wie Jugendliche mit Pornografie und Pornografisierung des Konsums (Werbung, Filme, Games, Songs usw.) umgehen. Begleiten Sie diesen Prozess hin zu einer differenzierten Auseinandersetzung, zur Entwicklung von eigenen Wertvorstellungen sowie von Medien-, Beziehungs-, Sexualkompetenz im Umgang mit dieser gesellschaftlichen Herausforderung.

Da sich viele Kinder bereits ab 11 bis 12 Jahren, wie bei vielen anderen Themen, aus Neugier mit pornografischen Bildern oder Videos einen ersten Einblick verschafft haben, brauchen sie Ansprechpersonen, um das Gesehene und Erlebte zu verarbeiten und einzuordnen.

Über Pornografie zu sprechen, ohne dabei pornografische Bilder zu verwenden, ist problemlos möglich, wie aus den Freelance-Unterrichtseinheiten ersichtlich ist. Abgesehen davon ist es im und ausserhalb des Unterrichts nicht erlaubt, Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren pornografische Inhalte zu zeigen. Wer gegen den Jugendschutzartikel 197 Abs. 1 des Schweizerischen Strafgesetzbuches verstösst, macht sich strafbar und muss mit einer Geldstrafe oder Gefängnis von bis zu drei Jahren rechnen. (Siehe auch «Fachwissen», Seite 5 und 6.)

### **Sollten Sie selber legale Pornografie anschauen, damit Sie dieses Thema pädagogisch aufgreifen können?**

Sich einen kleinen Überblick zu verschaffen, was an legaler Pornografie in den digitalen Medien zu finden ist, ist sicherlich sinnvoll. (Links dazu finden Sie im Dokument «Fachwissen».) Achten Sie darauf, was Sie sich anschauen: also nur die Videos, die Sie wollen und nur so lange, wie Sie wollen. Sehen Sie sich nicht an, was Sie verabscheuen oder wovon Sie sich ekeln. Ungewollt gesehene Bilder könnten Sie lange beschäftigen. Das gilt für Jugendliche und für Erwachsene. Nehmen Sie Ihre Grenzen wahr und achten Sie darauf, sie nicht unnötig zu überschreiten.

### **Achtsamer Umgang mit Intimität**

Pornografie zeigt Intimes, oft auch ohne Scham. Sexuelle Darstellung und Praktiken in Bild oder Sprache können für Jugendliche wie auch für Erwachsene eine emotionale Irritation, Verstörung und Abwehr auslösen.

Scham und Intimität sind Schutzmechanismen, die sowohl bei den Lernenden als auch bei den Lehrenden auftreten dürfen. Für Pädagogen und Pädagoginnen ist es deshalb zentral, achtsam mit Begriffen, Filmen und Bildern umzugehen. Im Vorfeld einer Veranstaltung gilt es zu analysieren, inwieweit sich die Jugendlichen auf das Thema einlassen können. Diese Überlegungen fliessen in die Vorbereitung für eine altersadäquate Durchführung der Veranstaltung mit ein. Zu Beginn der Veranstaltung kann darauf hingewiesen werden, dass die eigenen Grenzen beachtet und respektiert und die Jugendlichen sich auch eine Auszeit nehmen dürfen. Sequenzen können gekürzt werden, wenn sichtbar wird, dass die Gruppe mit der Thematik überfordert ist oder wenn schon zu viel darüber gesprochen wurde.



## Abmachungen treffen

Für einen erfolgreichen Unterricht ist es hilfreich, mit den Schülerinnen und Schülern Spielregeln zu definieren. Einerseits können Sie als Lehrperson Regeln festlegen. Andererseits sollen auch Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten, Regeln zu definieren.

Beispiele dafür: «Kein Auslachen», «Humor darf sein», «Respektvoller Umgang miteinander», «Niemand muss einen Beitrag leisten», «Gesagtes behalten wir für uns». Die aufgestellten Spielregeln können beispielsweise auf einem Plakat notiert und im Gruppenraum aufgehängt werden.

## Haltungen: pro oder contra Pornografie?

Wir vertreten in den Freelance-Unterrichtseinheiten die Haltung, dass es keine allgemeingültige Be- oder Verurteilung von Pornografie gibt – natürlich mit Ausnahme der illegalen Pornografie gemäss StGB. Art. 197 Abs. 4 & 5 sowie der Bundesverfassung und der Menschenrechte. Grundsätzlich soll jede Meinung offen diskutiert und jede Emotion ausgedrückt werden können.

Die Studien zur jugendlichen Mediennutzung zeigen, dass Jugendliche schon früh einen reflektierten, selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Medien entwickeln können. Die Aussagen von Jugendlichen sollten keinem Werturteil unterworfen werden, auch wenn sie nicht Ihren persönlichen Wertvorstellungen entsprechen. Anstatt ein klares Pro oder Contra zu vertreten, ist es zielführender, die Diskussionen mit Formulierungen wie: «Viele Erwachsene meinen ...» oder «es wird darüber diskutiert, dass ...» benutzt werden. Das bedeutet nicht, dass sich Pädagoginnen und Pädagogen nicht einbringen können. Zur Entwicklung eigener Standpunkte und Werte benötigen Jugendliche den Diskurs und auch den Vergleich mit anderen Sichtweisen. Insofern können Sie durchaus auch Ihre persönliche Meinung äussern, aber diese auch als solche formulieren.

## Selbstreflexion als Einstieg ins Thema Sexualität und digitale Medien mit Schwerpunkt Pornografie

Die nachfolgenden Fragen möchten Sie unterstützen, mehr über Ihre eigene Einstellung zu Pornografie zu erfahren. Sie geben Ihnen die Möglichkeit, sich bewusst mit Ihren Wertvorstellungen, Abneigungen und Haltungen auseinanderzusetzen. Gleichzeitig bringen Sie damit in Erfahrung, mit welchen Fragen die Jugendlichen Sie konfrontieren könnten und wo Sie Ihre Grenzen setzen möchten.

### Ich und Sexualität

In welchem Alter waren Sie, als Sie mit Pornografie in Kontakt kamen?

Was war Ihnen zu diesem Zeitpunkt über Sexualität, Liebe und Beziehungen schon bekannt?

Wer waren Ihre Bezugspersonen, Ihre Diskussionspartnerinnen und -partner in Ihrer Jugend?

Und was waren Ihre Informationsquellen zum Thema Sexualität und Pornografie?

Welche Einflüsse aus dieser Zeit sind heute noch relevant? Welche Einstellungen, Haltungen und Erkenntnisse haben Sie mitgenommen?

Was hat Ihre sexuelle Entwicklung unterstützt oder behindert? Mit welchen Verboten und Tabus waren Sie konfrontiert und welche davon sind heute noch aktuell?

Was hätten Sie als eine Unterstützung für die Sexualentwicklung und den Umgang mit Pornografie gewünscht?

Welche Rollenzuschreibungen haben Sie in der Sexualität und Partnerschaft?



**Ich und Pornografie**

<b>Fragen</b>	<b>Ja</b>	<b>Nein</b>
A. Pornografie? Ist das für Sie überhaupt ein Thema?		
B. Haben Sie schon einmal im Internet Pornos gesucht und gefunden?		
C. Falls Sie Pornografie gesehen haben, sind Ihnen schon pornografische Inhalte begegnet, die Sie erschreckt oder angeekelt haben?		
D. Falls Sie Pornografie gesehen haben, erregt es Sie? Benutzten Sie sie zur sexuellen Stimulation bei der Selbstbefriedigung oder in der Paarsexualität?		
E. Kennen Sie Songtexte mit pornografischen Inhalten?		
F. Falls Sie Pornografie gesehen haben, wurde Ihr Wissen über Sexualität dadurch erweitert?		
G. Können Sie sich vorstellen, dass Pornos süchtig machen?		

Denken Sie, dass Frauen und Männer unterschiedlich auf Pornografie reagieren?  
(Zutreffendes ankreuzen)

<b>Reaktionen</b>	<b>Frauen</b>	<b>Männer</b>
erregend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
abstossend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
informativ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
neugierig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
verstörend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
manipulierend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
handlungsleitend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fantasieanregend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fantasiehemmend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



## Ich, die Jugendlichen und Pornografie

Eine kausale Wirkung von Pornokonsum auf das Sexualverhalten von Jugendlichen ist wissenschaftlich nicht abschliessend nachzuweisen oder auszuschliessen. Wie denken Sie darüber und wie ist Ihre persönliche Einschätzung?

Was denken Sie, wie viele Schülerinnen und Schüler in Ihrer Klasse pornografische Inhalte im Internet gesehen haben? Wie ist Ihre Einschätzung?

Gibt es Wörter (sexualisierte oder obszöne Sprache), die Sie im Klassenzimmer nicht hören möchten? Wie wollen Sie die Schülerinnen und Schülern darüber informieren? Was möchten Sie mit ihnen zusammen aushandeln? Oder bestehen diesbezüglich bereits Regeln in Ihrem Schulhaus?

Wie schätzen Sie die Bedeutung des Internets für die Sexualentwicklung von Jugendlichen ein – obwohl dort auch Pornografie zu finden ist?

mehrheitlich nützlich     mehrheitlich schädlich     mehrheitlich neutral

Was erhoffen Sie sich durch das Thematisieren von Pornografie anhand der Freelance-Einheiten bei den Jugendlichen zu bewirken?

Welche Fragen der Jugendlichen möchten Sie nicht beantworten? Über welche Themen möchten Sie nicht sprechen?

## Ich und mein Unterricht

Welche Dokumentationen oder Schulungsvideos zum Thema möchten Sie sich als Einarbeitung in die Thematik anschauen? (Vorschläge siehe «Fachwissen»)

Mit welcher Kollegin oder mit welchem Kollege können Sie sich bei Bedarf vor oder nach der Unterrichtssequenz austauschen?

Welche Fachstelle oder Fachperson kann Ihnen bei Fragen weiterhelfen? (Auflistung siehe «Fachwissen», Seite 15 und 16)

### Hinweis

Es kann vorkommen, dass eine Schülerin oder ein Schüler mit Ihnen etwas unter vier Augen besprechen möchte, das sie oder ihn beschäftigt; ohne dass jemand von der Klasse davon erfährt. Intime Themen zu zweit zu besprechen kann Sie als Lehrperson in eine heikle Lage bringen. Seien Sie sich bewusst, dass es diesbezüglich Grenzen gibt und ziehen Sie gegebenenfalls eine weitere Person (andere Schülerinnen oder Schüler, Schulsozialarbeit oder Fachpersonen) hinzu und teilen Sie den Jugendlichen mit, wo Ihre Grenzen liegen. Beachten Sie auch allfällige Regelungen der Schulleitung zu Einzelsettings mit Schülerinnen oder Schülern.

## Altersempfehlung für den Einsatz der Unterrichtseinheiten

Grundsätzlich wurden die Einheiten für die Sekundarstufe I entwickelt. Je nach Schule, Ort oder Zusammensetzung der Klasse sind der Erfahrungs- und Kenntnisstand sowie der kulturelle Hintergrund und damit die Bereitschaft, sich mit dem Thema Pornografie auseinanderzusetzen, sehr unterschiedlich. Es liegt in Ihrem Ermessen zu bestimmen, ob Sie das Thema bereits in der ersten Klasse (Zyklus 3) oder erst in der zweiten oder dritten Klasse behandeln möchten. Falls Sie unsicher sind, tauschen Sie sich mit Ihren Kolleginnen und Kollegen, der Schulleitung und/oder mit der Schulsozialarbeit aus.